



LET'S PARTY?! UMGANG MIT RELIGIÖSEN FESTEN

Anregungen für eine
diskriminierungssensible Praxis

Weihnachtszeit – Lebkuchenzeit. Kerzenlicht und Basteleien, eine Zeit der Besinnlichkeit und Harmonie.

Ostern – der Frühling ist da. Maiglöckchen, Schokoladeneier und Hefezopf, ein Häschen mit Körbchen und Latzhose. Über solche Bilder gerät es bisweilen in Vergessenheit, jedoch: Wie auch Fasching und St. Martinstag sind Weihnachten und Ostern christliche Feste – das eine zur Geburt von Jesus Christus, das andere zu seiner Auferstehung nach dem Tod. Sie werden in den meisten Kitas und Grundschulen in Deutschland gefeiert und sind zur jeweiligen Jahreszeit im öffentlichen Raum allgegen-

wärtig. Jedoch begehen nicht alle Familien diese Anlässe und für manche sind andere Feste wichtig.

Diese Ausgabe von „KiDs aktuell“ möchte dazu anregen, mit dem religiösen Hintergrund christlicher Feste bewusster umzugehen. Es ist nicht unser Anliegen, dass christliche Feste nicht mehr gefeiert werden sollen. Wir möchten vielmehr dazu motivieren, Aspekte religionsbezogener Diskriminierung und Dominanz mitzudenken, und diese und andere Festtage in einem diversitätswissen und diskriminierungskritischen Rahmen zu zelebrieren.

CHRISTLICHE FESTE ALS SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT?

Warum sind eigentlich in so vielen Kitas und Schulen Feste mit christlichem Bezug fester Bestandteil der Jahresplanung und Feste anderer Religionen nicht?

Pädagogische Fachkräfte führen hierzu verschiedene Gründe an: Bei manchen sind es Erinnerungen an die christlich geprägte festliche Atmosphäre in der eigenen Kindheit. Manche sind selbst gläubige Christ*innen und sehen es als „Kulturpflege“ in einer religiösen Tradition. Andere wiederum betrachten es als Teil ihres Bildungsauftrags, zu den Festen zu informieren und sie für die Kinder erfahrbar zu machen. Werden diese Feste in den Familien der Kinder nicht gefeiert, sollen zudem vermeintlich fehlende Erfahrungen ergänzt werden.

Nicht-konfessionelle pädagogische Einrichtungen sind jedoch keine Räume zur Gestaltung nach privaten Vorlieben oder Glaubensüberzeugungen der Pädagog*innen, sondern säkulare Bildungsorte für alle Kinder. Wird Wissensvermittlung zu den Festen als Teil des Bildungsauftrags gesehen, muss gefragt werden, warum dieser nur Feste einer Religion umfasst. Kitas und Schulen haben die Aufgabe Kinder in all ihren Identitätsaspekten zu unterstützen – somit auch in ihrer (Nicht-)Religiösität als wichtigen Teil der Familienkultur.

In einer Gesellschaft, in der christlicher Glaube und zunehmend auch christlich geprägte Konfessionslosigkeit die dominante Norm ist, kann es passieren, dass ein Team, das sich vor allem aus christlichen und/oder konfessionslosen Pädagog*innen zusammensetzt, nicht bemerkt, dass es durch die eigene Praxis gesellschaftliche Machtverhältnisse aufnimmt und somit bestärkt.

Sowohl anti-muslimischer Rassismus als auch Antisemitismus sind aktuelle Themen in Deutschland. Das Feiern von Weihnachten und Ostern selbst ist kein antimuslimischer oder antisemitischer Akt. Die Selbstverständlichkeit, mit der es getan wird, steht jedoch in Verbindung mit historischen und aktuellen Ungleichheits- und Dominanzverhältnissen, und ist ein Bestandteil der Quellen, aus denen Kinder ihr Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge und ihre Position darin beziehen.



BOTSCHAFTEN AN DIE KINDER

Welche Botschaften ziehen die Kinder daraus, wenn in einer Einrichtung manche religiöse Feste gefeiert und andere nicht begangen werden? Aus ihrer Perspektive liegt die Deutung nahe, dass manche religiöse Zugehörigkeiten wichtiger sind als andere und manche Familien mehr dazugehören als andere. Bezogen auf Kinder aus muslimischen Familien schreibt Rauf Ceylan:

„Religiöse Feste, Zeremonien, Gotteshäuser usw., welche einen integrierten Bestandteil des Alltags muslimischer Kinder darstellen, werden von den Erzieherinnen kaum in den Gruppen thematisiert. Welche Signalwirkung diese Ignoranz auf die muslimischen Kinder hat, liegt auf der Hand:

Deine Religion und somit ein wesentlicher Teil deiner Identität hat hier nichts zu suchen.“¹

Auch in Kitas, in denen es wenig religiöse Vielfalt gibt, lohnt sich die Auseinandersetzung mit der Thematik, damit schon früh ein differenziertes Wissen und ein selbstverständlicher und respektvoller Umgang damit vermittelt werden kann.



ACHTUNG: DISKRIMINIERUNG

Zum einen kann die Selbstverständlichkeit, mit der christliche Feste gefeiert werden, zum gesellschaftlichen Ungleichgewicht zwischen verschiedenen Religionen beitragen. Zum anderen wird diese Praxis bisweilen auf eine Weise durchgesetzt, die Kinder aus nicht-christlichen Familien ausschließt und benachteiligt.

Beispiel 1:

In einer Kita, in der die meisten Kinder aus muslimischen Familien kommen, findet an dem für Muslim*innen wichtigen Opferfest bzw. Ramadanfest ein ganz „normaler“ Kita-Tag statt. Weder wird das Fest thematisiert, noch werden die muslimischen Kinder und/oder ihre Familien beglückwünscht. Das Fehlen mancher Kinder wegen des Festes wird schweigend zur Kenntnis genommen. Und genau an solch einem Tag wird zu einem wichtigen Elternabend zum Übergang Kita-Schule eingeladen. Eltern, die das Fest feiern, werden durch die Einladung in Bedrängnis gebracht.

Beispiel 2:

In einer ersten Klasse findet eine Adventsfeier für die Familien der Schüler*innen statt. Eine Mutter und ihr Kind nehmen an der Feier nicht teil. Am nächsten Tag wird die Mutter von der Lehrerin darauf angesprochen. Die Mutter meint, sie habe es für eine religiöse Veranstaltung für christliche Kinder gehalten und sei deswegen nicht gekommen. Die Lehrerin erklärt daraufhin, dass die Teilnahme an der Feier für alle Kinder verpflichtend gewesen sei, weil es sich um eine Schulveranstaltung gehandelt habe, und es wichtig sei, dass alle Kinder an solchen Veranstaltungen teilnehmen.

¹ Ceylan, Rauf (2011): Interkulturelle und interreligiöse Bildung in Kindertagesstätten. Ein Kommentar zu den empirischen Befunden der Erzieherinnenbefragung aus muslimischer Perspektive. In: Schweitzer, Edenbrock, Biesinger (Hg.): Interreligiöse und interkulturelle Bildung in der Kita. Eine Repräsentativbefragung von Erzieherinnen in Deutschland – interdisziplinäre, interreligiöse und internationale Perspektiven.

DISKRIMINIERUNGSSENSIBLE ALTERNATIVEN

Sollten also gar keine religiösen Feste mehr in Kita und Schule gefeiert werden? Oder alle? Weder noch. Stattdessen gilt es, die bisherige Praxis auf ihre Inklusivität zu überprüfen, und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen.

Eine bewährte Herangehensweise bei der Thematisierung von Vielfalt mit jungen Kindern ist es, bei den Gemeinsamkeiten anzusetzen, statt die Unterschiede zu betonen. Im Folgenden stellen wir unter anderem Praxisideen vor, die diese Strategie verfolgen.



Praxisidee 1:

Viele Feste haben ähnliche zugrundeliegende Themen. Zum Beispiel gibt es verschiedene Feiertage, die zur Jahreszeit mit weniger Tageslicht die Symbolik von „Licht“ nutzen, wie Hanukkah, Weihnachten, Kwanzaa, das Luciafest, Diwali und die Wintersonnenwende. In einer Grundschule wurde über den Dezember das Thema „Licht“ besinnlich begangen, ohne dass mit einem Adventskranz ein christlicher Zugang im Mittelpunkt stand oder jedes einzelne Fest gefeiert wurde. Jedes Kind gestaltete eine eigene Kerze, und am Ende jeden Tages wurden die Kerzen angezündet und Lieder, die in Verbindung mit den unterschiedlichen bevorstehenden Festtagen standen, gesungen.²

² Vergl. Bisson, Julie (1997): Celebrate! An Anti-Bias Guide to Enjoying Holidays in Early Childhood Programs.

Praxisidee 2:

Nicht für alle Kinder und Familien beginnt das neue Jahr am 1. Januar. Weitere Feste, um ein neues Jahr einzuläuten, wie z.B. das jüdische Fest Rosh Hashanah, das vietnamesische Fest Tết, das chinesische Neujahrsfest nǒnglǐ xīnnián, Vasilica (romani), Newroz (kurdisch) oder Nouruz (persisch) werden zu anderen Zeitpunkten gefeiert. Sie können für Familien zentrale Feste darstellen.

Erkundigen Sie sich bei den Kindern und ihren Familien welche Feste in den Familien gefeiert werden, um ein neues Jahr zu beginnen. Überlegen Sie, auf welche Art und Weise unterschiedliche Jahresanfänge in der Kita Platz finden.

Praxisidee 3:

Egal ob zur Adventszeit, Ramadan oder anderen religiösen Anlässen, ein sogenannter Countdown-Kalender ist eine gute Möglichkeit, ein nahendes Fest sichtbar zu machen und das Warten zu verkürzen. Eine weitere Anregung ist z.B. auch ein Ramadan-Mondkalender: Der Mondkalender zeigt die Veränderungen des Mondes im Ramadan-Monat an. Auch ein Türschild „Willkommen Ramadan“ ist ein schönes Gestaltungselement. Es zeigt allen gleich beim Eintreten, dass in dieser Einrichtung die wichtigste Zeit im muslimischen Jahr wahrgenommen und gestaltet wird.

Praxisidee 4:

Mit seiner Übersicht zu kulturellen, religiösen und politischen Feier-, Gedenk- und Ehrentagen ist UNSER KALENDER der RAA Berlin ein Versuch, über das Kita-/Schuljahr hinweg an die Vielfalt verschiedener Feiertage zu erinnern.

→ Empfehlung als PDF-Datei herunterladen:
<http://raa-berlin.de/materialen/>

Dieser Kalender kann als Grundlage genutzt werden, um zu entscheiden, welche Feste in Zukunft in welcher Form Eingang in die pädagogische Praxis finden sollen. Kriterien für die Entscheidung könnten sein: Welche Feste sind für die Familien der Kinder wichtig? Welche Feste haben eine spezielle Bedeutung für die Mitarbeiter*innen? Welche Feste werden bzw. wurden in Deutschland von vielen Menschen gefeiert? Welche Anlässe werden im direkten Umfeld z.B. Sozialraum der Einrichtung begangen? Beachten Sie hierbei neben religiösen Feierlichkeiten auch weitere Anlässe – wie etwa den Christopher Street Day, den Black History Month oder den Internationalen Frauentag.



ACHTUNG: EXOTISIERUNG

Alfred Bodenheimer, Vater eines jüdischen Kindes, schreibt: „Ebenfalls problematisch schiene mir, wenn eine Kita-Lehrerin sich über die verschiedenen Eigenheiten und Feste einer anderen Religion aus Büchern und Lehrmitteln informiert, doch der Bezug zu diesen Darstellungen dem Kind [...] fehlt. Über Sabbatgesetze zu sprechen und damit ein jüdisches Kind zu irritieren, das davon noch nie gehört, geschweige denn diese zuhause je eingehalten hat, während es in der Kita damit identifiziert wird, wäre kontraproduktiv.“³

Deshalb gilt:

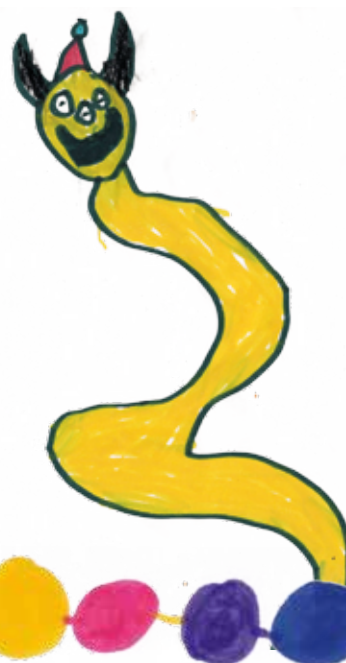
- Gibt es Familien in Ihrer Einrichtung, in denen die Feste gefeiert werden? Beziehen Sie diese in die Gestaltung ein.
- Sind Sie informiert über die verschiedenen Weisen, auf die das Fest in der jeweiligen Glaubensgruppe begangen wird? Achten Sie auf eine differenzierte Vermittlung. Auch wenn beispielsweise eine Familie bereit ist, die in ihrer Familienkultur verbreitete Weise vorzustellen, erzählen Sie von der Vielfalt innerhalb der Religionsgemeinschaft.

³ Bodenheimer, Alfred (2011): Zwischen religiöser Identität und gleichwertiger Akzeptanz. Interreligiösität und Interkulturalität in Kindertagesstätten – eine jüdische Perspektive. In: Schweitzer, Edenbrock, Biesinger (Hg.): Interreligiöse und interkulturelle Bildung in der Kita. Eine Repräsentativbefragung von Erzieherinnen in Deutschland – interdisziplinäre, interreligiöse und internationale Perspektiven.

- Möchten Sie ein Fest feiern, zu dem kein*e Mitarbeiter*in und keine Familie einen persönlichen Bezug hat? Dies birgt die Gefahr, es auf stereotype Weise zu tun. Wenn die Kinder das Fest nicht mit realen Menschen und eigenen Erfahrungen verknüpfen können, kann es passieren, dass sie auf die „Fremdheit“ des Geschehens fokussieren. Vielleicht ist es möglich, Kontakt zu einer Religionsgemeinschaft im Umfeld der Kita aufzunehmen?
- Holen Sie ein Feedback der Beteiligten nach den Festen ein, um dieses für das nächste Jahr zu berücksichtigen.

IHRE ERFAHRUNGEN

Welche Erfahrungen machen Sie in Ihrer Praxis zum Thema „Religiöse Feste“ in Kita, Schule und Zuhause? Wir freuen uns über Rückmeldungen, neue Ideen und gute Praxisbeispiele – und wünschen viel Spaß beim Feiern!



Impressum

Hrsg: KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©, Institut für den Situationsansatz (ISTA), Internationale Akademie INA Berlin gGmbH, Naunynstr.64, 10997 Berlin, Tel. 030-80206900, kids@kinderwelten.net, www.kids.kinderwelten.net

Autor*in: Berit Wolter

Redaktion: Anne Backhaus, Maryam Haschemi, Nuran Yiğit

Illustrationen: Lina J., Elea W., Jonte W.

Layout & Satz: zankoloreck.de

Juni 2017

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

